



LICHTERLOH brannte dieses Haus in Teningen im Kreis Emmendingen. Ein Mann kam dabei ums Leben. Die Löscharbeiten der Feuerwehr wurden durch eine Stromleitung über dem Haus erschwert, sagte ein Sprecher. Foto: dpa

Teningen (dpa/lsw). Beim Brand eines Mehrfamilienhauses im südbadischen Teningen (Kreis Emmendingen) ist ein Mensch ums Leben gekommen. Die Polizei vermutet, dass es sich um einen 37-jährigen Untermieter handelt, der im Erdgeschoss wohnte.

Klarheit könne aber erst die Obduktion der Leiche erbringen, sagte ein Polizeisprecher. Mit dem Ergebnis werde in den nächsten Tagen gerechnet. Drei weitere Bewohner des Hauses wurden verletzt. Nach Angaben der

Ein Toter bei Brand in Teningen

Polizei war das Feuer am Dienstagmorgen gegen 4.40 Uhr aus bisher unbekanntem Grund ausgebrochen.

Als die Feuerwehr eintraf, schlugen die Flammen bereits aus zahlreichen Fenstern und dem Dachstuhl. Auch das Treppenhaus

brannte lichterloh. Die Feuerwehr rettete einen Bewohner mit einer Steckleiter. Zwei weitere Bewohner konnten selbst ins Freie flüchten. Alle drei wurden mit Brandverletzungen und Rauchvergiftungen ins Krankenhaus gebracht.

Die Löscharbeiten der Feuerwehr wurden durch eine Stromleitung über dem Haus erschwert, sagte ein Sprecher. Die Feuerwehr war mit mehr als 70 Helfern im Einsatz. Das Haus brannte komplett aus.

Bahn bereitet Abbruch des Bahnhof-Südflügels vor

Im Schlossgarten sollen 176 Bäume verschwinden

Stuttgart (dpa/lsw). Das Bahnprojekt Stuttgart 21 gewinnt wieder an Fahrt. In wenigen Tagen will die Bahn mit dem Abbruch des Südflügels des Stuttgarter Hauptbahnhofs beginnen. Die Winterruhe von Fledermäusen werde dadurch nicht beeinträchtigt, teilte das Eisenbahnbundesamt mit. Dies habe die Bahn in einer „naturschutzfachlichen und einer erschütterungstechnischen Stellungnahme“ nachgewiesen.

S-21-Projektsprecher Reinhold Willing: „Wir gehen davon aus, dass wir noch in dieser Woche mit den vorbereitenden Maßnahmen für den Abbruch des Südflügels beginnen können.“ Zunächst werde das Gebäude von innen entkernt, bevor die Außenfassade abgerissen werde. Die Bahn plane auch die nächsten Baumfällarbeiten im Schlossgarten. Er rechne damit, dass das Eisenbahnbundesamt dafür in Kürze grünes Licht geben werde.

Nach Angaben der Bonner Behörde hat die Bahn neue Unterlagen nachgereicht, die der-

zeit geprüft werden. Bis Ende Februar sollen 176 Bäume verschwinden, damit die Deutsche Bahn den Trog für den geplanten Tiefbahnhof ausheben kann. Der Verwaltungsgerichtshof in Mannheim hatte die Planungen ins Stocken gebracht. Mitte Dezember urteilten die Richter, dass das Eisenbahnbundesamt (EBA) zu Unrecht die von der Bahn geforderte Änderung der Baugenehmigung für das S-21-Grundwassermanagement abgelehnt hatte.

Das EBA müsse vor einer endgültigen Entscheidung noch die naturschutzrechtlichen Bedenken des BUND anhören. Im August 2010 war der Abbruch des Nordflügels des Hauptbahnhofs von Protesten und Sitzblockaden begleitet worden. Zu einem Polizeieinsatz mit mehr als hundert Verletzten kam es kurz vor den letzten Baumfällarbeiten am 30. September 2010. Bilder von weinenden und blutenden Demonstranten wie am „Schwarzen Donnerstag“ will die grün-rote Landesregierung unbedingt vermeiden.

Behörde: Winterruhe der Fledermäuse nicht beeinträchtigt

Metzger startet neuen Versuch

Ex-Grüner will in Ravensburg gegen Schockenhoff antreten

Ravensburg (dpa/lsw). Der CDU-Bundestagsabgeordnete Andreas Schockenhoff sieht einer Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Grünen-Politiker Oswald Metzger um den Wahlkreis Ravensburg gelassen entgegen. „Die Kandidatur Metzgers kommt nicht überraschend“, sagte Schockenhoff.

Metzger hatte angekündigt, sich Ende des Jahres bei der parteiinternen Nominierung des

CDU-Bundestagskandidaten zu bewerben. Er wird dort auf Schockenhoff (54) treffen, der seit 1990 für die CDU im Parlament sitzt und zuletzt wegen seiner Alkoholkrankheit Schlagzeilen machte. Metzger – einst bundesweit anerkannter Finanzexperte der Grünen – ist seit 2008 CDU-Mitglied.

Seither ist es dem 57-Jährigen nicht gelungen, wieder in der Politik Fuß zu fassen.

„Der erste Eindruck überstrahlt oder überschattet alles“

Knigge-Rat-Mitglied Carolin Lüdemann: Gute Wünsche zum neuen Jahr sind noch bis Mitte Januar angebracht

Karlsruhe/Stuttgart. Gute Umgangsformen sind für Carolin Lüdemann kein Korsett, das einengt, sondern ein Rahmen, in dem sich der Mensch entfalten kann. Die Expertin für Business-Coaching und Training aus Stuttgart ist Mitglied des Deutschen Knigge-Rats. Mit ihr sprach BNN-Redakteur Bernd Kamleitner.

Seit dem Jahreswechsel sind elf Tage vergangen. Sind das gute Wünsche noch angebracht?

Lüdemann: Noch ja, aber die Zeit wird langsam knapp. Man sagt, dass die guten Wünsche noch bis Mitte Januar ausgesprochen werden dürfen. Danach ist das neue Jahr einfach nicht mehr neu genug.

Wenn ich aber einen guten Bekannten oder Kunden erst später treffe...

Lüdemann: ... dann sollte man nicht explizit „Alles Gute für das neue Jahr“ sagen. Das können wir – ganz ehrlich gesagt – oft nicht mehr hören. Man könnte dafür darauf eingehen, dass man sich in diesem Jahr noch nicht gesehen oder noch nicht gesprochen hat und dann einfach sagen: „Ich hoffe, es hat gut für Sie begonnen“. Dann haben Sie zum Ausdruck gebracht, dass Sie an den anderen in dieser Hinsicht gedacht haben.

Wie steht es denn überhaupt um die Umgangsformen – haben sie generell an Bedeutung verloren?

Lüdemann: Es kommt darauf an, wo man hinschaut. Nach meiner Erfahrung sind Unternehmen heute regelrecht gezwungen, Mitarbeiter nachzuschulen, sofern sie Kundenkontakt haben. Man sieht schon bei den Auszubildenden, dass sie sich damit wahnsinnig schwer tun, weil sie einfach nicht wissen, wie ich auf jemanden zugehen oder wie ich mich jemandem vorstelle. Diese Unwissenheit führt häufig zu übertriebener Zurückhaltung. Das ist gerade im Kundenkontakt nicht so ratsam – aber immer noch besser als gar nicht zu reflektieren, was man falsch macht – nach dem Motto „Wenn ich keine Beschwerden höre, dann wird es schon in Ordnung gewesen sein“.

Sollte ich demnach den anderen über einen möglichen Fehler aufklären?

Lüdemann: Es gibt die Knigge-Regel, dass wir den anderen nicht auf etwas aufmerksam machen, was er verkehrt gemacht hat. Ich kann also ziemlich lange mit etwas Falschem durch die Gegend laufen bis es mir auffällt oder bis es mir womöglich gesagt wird.

Welches sind denn die häufigsten Fettnäpfchen, in die Menschen treten, die mit Benimmregeln nicht so vertraut sind?

Lüdemann: Ich stelle immer wieder fest, dass sich die meisten Menschen nicht darüber bewusst sind, wie schnell sie einen ersten Eindruck bei ihrem Gegenüber hinterlassen und wie schnell es geht, dass man in einer Schublade gelandet ist. Man sagt, dass das innerhalb von drei Sekunden geschieht, manche sagen innerhalb von 0,3 Sekunden. Da sind sich die Wissenschaftler nicht ganz einig. Weil das so eine kurze Zeit ist, geschieht das hauptsächlich über die nonverbalen Signale wie Kleidung oder Körpersprache. Der erste Eindruck überstrahlt oder überschattet alles, was nachkommt. Das heißt aber auch: Wenn ich mir über den ersten Eindruck Gedanken gemacht habe, kann ich mir das Leben danach unter Umständen etwas erleichtern.

Welche Bedeutung hat es da noch, sich die Hand zur Begrüßung zu geben?

Lüdemann: Genau genommen müssen wir fragen: Wer reicht wem die Hand? Wenn im Unternehmen der Mitarbeiter auf seinen Vorgesetzten trifft, dann muss der Mitarbeiter zuerst grüßen. Ob man sich die Hand reicht, das darf der Vorgesetzte entscheiden. Da sind die Regeln ganz klar und eindeutig – nur sind sie vielen eben nicht bewusst.

Unwissenheit dominiert oft auch in Situationen bei Tisch. Wer wünscht „guten Appetit“ oder reicht „Mahlzeit“?

Lüdemann: In vielen Unternehmen, vor allem in ländlicheren Gegenden, ist es gang und gebe, dass man sich mittags ein fröhliches „Mahlzeit“ entgegenruft. Knigge-Vertreter versuchen schon seit ewigen Zeiten, dieses „Mahlzeit“ aufs Abstellgleis zu schieben, aber es will einfach nicht funktionieren. Wenn man da drin ist, muss man sich überlegen, ob man einfach mitmacht und auch „Mahlzeit“ sagt, bevor man als Exot angesehen wird. Wer auf Nummer sicher gehen will, kann einfach zuerst grüßen, denn „Mahlzeit“ ist nichts anderes als ein Gruß. Es würde auch völlig ausreichen, wenn ich zum Beispiel „Hallo“ sagen würde. „Guten Appetit“ wünscht ansonsten stets der Gastgeber. Wenn es den nicht gibt, dann ist es der Ranghöchste in der Runde. Man antwortet darauf übrigens mit „vielen Dank“. Das kollektive „Guten Appetit“ in alle Richtungen war noch nie richtig.

Und wie verhalte ich mich richtig, wenn man Gegenüber niesen muss?

Lüdemann: Ganz einfach: Derjenige, der niest, entschuldigt sich, und die anderen gehen stillschweigend darüber hinweg. Bei dieser Regel herrscht aber viel Verwirrung. Ich würde genau hinhören: Wenn mein Gegenüber niest, und er rückt partout nicht mit „Entschuldigung“ raus, dann würde ich sicherheitshalber noch einmal „Gesundheit“ sagen, bevor man mir nachsagt, ich wäre nicht höflich genug.

Warum hält sich die Verwirrung um „Gesundheit“ so hartnäckig?

Lüdemann: Die meisten denken, man sagt das nicht mehr, weil es unhöflich wäre, jemandem etwas zu wünschen, was er der eigenen Meinung nach nicht hätte. Manche sagen, oje, ist das nicht ein wenig zu kompliziert gedacht? Einleuchtender finde ich aber die Ableitung, wo das „Gesundheit“-Sagen eigentlich herkommt. Es stammt wohl aus einer Zeit, als es noch die Pest gab. Wenn einem da jemand gegenüberstand oder -saß und musste niesen, hat man „Gesundheit“ gesagt, aber das keineswegs dem Niesenden gewünscht, sondern sich selbst: In der Hoffnung, dass man sich da nicht ansteckt. Damals hat man auch noch gedacht, dass man so die Geister der bösen Krankheit von sich fernhalten könnte.

Zurück zur Tischsituation: Die Runde ist schon etwas feuchtfrohlich. Wer darf wem das Du anbieten. Der Chef dem Angestellten oder der Azubi dem Meister?

Lüdemann: Regel Nummer eins: Im geschäftlichen Kontext sollte man es sich nie auf Kosten der Firma zu gut gehen lassen. Das heißt unter anderem auch: Bitte

nicht zu tief ins Glas schauen! Wenn ich für einen Vorgesetzten eine Empfehlung aussprechen sollte, würde ich behaupten: Für einen Mitarbeiter hat das Angebot des Duzens mehr Bedeutung, wenn es ihm im alltäglichen Umfeld oder in einem nicht feuchtfrohlichen Rahmen angeboten wird. Grundsätzlich ist es so, dass der Ranghöhere es dem Rangniederen anbietet.

Und wie steht es mit der Regel, dass es grundsätzlich der Ältere dem Jüngeren anbietet?

Lüdemann: Die ist richtig. Aber auch hier herrscht viel Verwirrung. Früher gab es mal die Regel, dass stets der Mann der Frau das Du anbieten muss, weil er dann die Abfuhr riskiert (lacht). Aber die gibt es nicht mehr.

Und einer Dame die Tür aufhalten oder in den Mantel helfen, ist das im Zeitalter der Emanzipation noch angemessen?

Lüdemann: Ja! Viele Teilnehmer in meinen Seminaren berichten aber, dass sie als Dankeschön für ihre Höflichkeit dann eine etwas patzige Antwort bekommen nach

dem Motto: „Das kann ich aber auch alleine!“. Da muss man sagen: Das ist der Fehler! Wenn sich jemand bemüht, und selbst wenn er es nicht ganz richtig macht, es ist trotzdem eine gute gemeinte Geste. Die kanzelt man nicht ab, sondern das nimmt man an und bedankt sich dafür.

In den sozialen Netzwerken im Internet sind fast alle per Du und Umgangsformen spielen keine große Rolle mehr. Welche Auswirkungen hat das?

Lüdemann: Für junge Menschen wird das Wasser noch kälter, wenn sie ins Berufsleben starten. Der Abstand vom Alltag, wie ihn die Jugendlichen kennen, hin zum beruflichen Alltag wird immer größer. Es ist für sie dadurch viel schwieriger geworden, sich in diesem neuen Umfeld zurechtzufinden. Der berufliche Alltag hat sich nach meiner Meinung aber nicht großartig geändert.

Es gibt sogar einen E-Mail-Knigge. Was muss ich beachten?

Lüdemann: An eine E-Mail gelten keine anderen Anforderungen als an einen Brief. Eigentlich müsste der E-Mail-Knigge sogar noch strenger sein. Eine E-Mail überlebt auf unserem Computer sehr, sehr lange. Keiner weiß so genau, wann sie noch einmal ausgegraben wird. Also sollte ich bei der Mail besonders auf Rechtschreibung, Grammatik, korrekte Anrede und Grußformel achten. Nur weil es ein schnelles Medium ist, heißt das nicht, dass wir da nachlässiger sein dürfen.

Also statt „Hallo“ auf jeden Fall „Sehr geehrte Damen beziehungsweise Herren“...

Lüdemann: Ich sage immer: Aus Zuviel wird ein Stolperstein als aus Zuwenig. „Hallo“ wäre schon eine sehr sportliche Anrede, die im beruflichen Kontext auf Anhieb nicht die beste Idee ist. Ich würde da eher mit dem „Sehr geehrte Frau“ oder „Sehr geehrter Herr“ ins Rennen gehen. Wenn mir der andere dann etwa mit einem „Hallo“ zurückschreibt, wäre meine nächste Stufe „Guten Tag, Herr oder Frau“ und erst später das „Hallo“.



EXPERTIN FÜR GUTE UMGANGSFORMEN: Carolin Lüdemann ist eines von aktuell elf Mitgliedern des Deutschen Knigge-Rats, der seine Hinweise zu Benimmregeln als Empfehlungen versteht. Foto: Frei

Zahl des Tages

Die Rinderbestände in Baden-Württemberg gehen weiter zurück. Zum Stichtag am 3. November 2011 wurden nach Auswertung des Herkunftsf- und Informationssystem Tier 1 008 788 Rinder in den Ställen der Landwirte im Land gehalten. Dies bedeute im Vergleich zum Vorjahr ein Minus von 1,8 Prozent (18 700 Tiere), teilte das Statistische Landesamt in Stuttgart mit. Derzeit gibt es noch 19 949 Rinderhaltungen im Südbaden. lsw

„Geld nur für gute Ideen“

Stuttgart (dpa/lsw). Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) setzt nach dem Aus für vier Bundeswehrstandorte im Südbaden auf die Kreativität der Kommunen. „Es gibt vom Land nur Geld für gute Ideen“, sagte Kretschmann in Stuttgart. Der Landeshaushalt lasse es nicht zu, mit der Gießkanne umherzulassen. Das Geld komme aus der Städtebauförderung.

Der Regierungschef setzt keine großen Hoffnungen darauf, dass die Bundesregierung den Kommunen finanziell unter die Arme greift. „Ob der Bund ein Konversionsprogramm auflegt, wie wir gefordert haben, will ich mal dahingestellt lassen.“ Verteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU) besuchte gestern die Sigmaringer Graf-Stauffenberg-Kaserne, die geschlossen werden soll. Kretschmann erklärte, dass die Ministerpräsidenten Mitte Dezember beschlossen hätten, dass die Bundesbehörde, die die Liegenschaften verwaltet, künftig beim Verkauf mehr Spielraum haben soll. So solle die Entscheidung nicht nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten fallen, sondern es sollen auch strukturpolitische Aspekte einbezogen werden. Neben Sigmaringen gibt die Bundeswehr die Kasernen in Immendingen (Kreis Tuttlingen), Mengen/Hohentengen (Kreis Sigmaringen) und Hardheim (Neckar-Odenwald-Kreis) ganz auf. In Karlsruhe werden das Luftwaffenmusikregiment und das Kreiswehrersatzamt aufgelöst.

Hacker telefoniert auf Firmenkosten

Fridingen (dpa/lsw). Ein Hacker hat ein Firmentelefon in Fridingen angezapft und sich so fast 50 Stunden Telefongespräche nach Südamerika ergaunert. Der noch unbekannte Täter hatte sich laut Polizeiangaben an die Anlage des Betriebs im Kreis Tuttlingen angedockt. Über seine illegale Nebenstelle telefonierte er munter in ein südamerikanisches Land. Mehr als 200 Telefonate im Wert von mehreren 1 000 Euro kamen innerhalb von drei Tagen zusammen.

Die Sache flog auf, als der Telefonanbieter die Firma per E-Mail über die ungewöhnlich hohen Kosten informierte. Der Betrieb erstattet Anzeige. Die Polizei rät Firmen, Telefonanlagen durch Passwörter zu schützen.